

Erstes Interview 1. April 2015 Appartement Berlin
(Seite 1)

Zweites Interview 16. Juli 2015 Appartement Berlin
(Seite 16)

R: René Jacobs

U: Uli Aumüller

U: Mir ist aufgefallen, dass sie – ich übertreibe ein bisschen – fast zu jedem Takt eine kleine Fußnote haben, eine Analyse, einen Querverweis, eine Quelle eines Musikwissenschaftlers, was auch immer, ...

R: Ja, das ist meistens zur Text zum deutschen Text, und so dass, was ich immer – ich habe sehr oft die Johannespassion gesungen, als Knabe im Knabenchor, und als Solist Altus in Konzert und Aufnahmen sogar, und ich habe diese Texte gesungen, ohne irgendwie in diese Texte einzudringen. Und die Gelegenheit bei diese Passion aufzunehmen, auch schon Matthäus-Passion, habe ich mich verpflichtet, in diese Texte einzudringen, es geht nicht nur um den Evangelien-Text, aber die Texte der freien Dichtung, das heißt so diese Arien, wo von die meisten von einem deutschen Barockdichter Brockes stammen mit Änderungen von Bach selber, und die Choraltex te. Und die theologische Hintergründe dahinter. Erstens ich bin kein Theologe, ich bin katholisch erzogen, habe auch meine Zweifel gehabt und so weiter, aber jedes Mal, dass diese Musik kommt, glaube ich wieder in all diese Dogmen und diese theologische Hintergründe von diese Texte. Und darum habe ich in diese beiden Passionen steht besonders viele kleine Buchstaben, weil ich das einmal lese und beibehalten will. Wenn man es schreibt, vergisst man es nicht. Und weil vielleicht diese Idee noch, ein bisschen weiter entwickeln, wenn man die Texte dann in ihre tiefere Bedeutung versteht, dann entscheidet man musikalisch manchmal oder kommt man auf musikalische interpretatorische Ideen, worauf man nicht gekommen wäre, was zum Beispiel Tempo angeht, und ich versuche

Umabe

Brockes

Katholisch
erzogen.

Warum die
Anmerkungen

auch immer mit meine Sänger vor allem die Solisten, die diese Arien singen, herauszufinden, ob sie wirklich die Texte echt verstehen, die sie singen. Und das ist nicht immer der Fall. Also ich muss das auf diplomatische Weise versuchen, beizubringen.

3.2

U: Das ist aber ein ganz großes und interessantes Thema, finde ich. Aber könnten sie zuerst beschreiben, wie sie da vorgehen. Sie haben die Idee vor Augen, ich möchte die Johannespassion aufnehmen. Was machen sie dann: Sie besorgen sich Bücher, also wenn sie das mal von Anfang an beschreiben würden, wie das ...

R: Es geht um ein Stück, das ich gut kenne, oder dachte, gut zu kennen. Also aber ich nur als Sänger, nur als kleiner Baustein im Ganzen. Und wo ich dann als Dirigent die Verantwortung habe, um das zu einem Ganzen zu bringen, und so persönlich wie möglich, für mich ist eine Interpretation muss persönliche Phantasie mitbringen, versuche ich, das Werk neu zu studieren, als ob ich es nicht kennen würde. Also ich muss versuchen alle Interpretationen, die ich gehört habe, und gesungen habe oder schon dirigiert habe, für eine Aufnahme – weil eine Aufnahme ist doch etwas Definitives – zu vergessen. Und bei die Johannes-Passion ist es wie bei meiner Matthäuspassion also diese Hintergründe der Texte haben vieles feiner gemacht in meiner Interpretation. Das kommt unter anderem dadurch, dass ich viel Oper mache. Und viel Barockoper, und dass Studium von einer neuen Oper oft geht es dann um Werke, die selten gespielt werden – anfangt mit das Studium des Librettos. Also hier der Johannespassion gibt es auch es gibt Texte auch mehrere Ebenen, es gibt das Evangelium, das am Anfang vom ersten Jahrhundert nach Christus geschrieben wurde, aber durch Luther übersetzt wurde, also das ist schon Luthers Epoche. Es geht um sehr sehr schöne poetische feine Texte von Chorälen und die Johannespassion ist besonders reich an Chorälen. Und die sind aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert. Und es geht um die Texte aus Bachs Zeit

als Sänger nur
Baustein

als Dirigent
Verantwortung
fürs Ganze

Textcollage der
J-Passion

selber, also für ihn modern. Und die sind aus dem 18ten Jahrhundert. So es ist stilistisch auf verschiedenen Ebenen, und für mich als Philologe auch – ich habe nicht nur Musik studiert, ich habe nebenbei auch als Philologe studiert, Griechisch und Latein, und das spielt eine Rolle dabei, das geht nicht weg aus meinem Kopf.

6.6

U: Glauben sie, dass bei vielen vielen anderen Interpretationen der Passionen von Bach als ein Beispiel genau das vergessen wird. Dass gesagt wird, die Musik ist das Wichtige, der Text, ja dieses barocke Geschwafel, dieser Kitsch eigentlich so ...

R: Der Text ist Kitsch ...

U: Wird oft gesagt, man versteht es nicht, und sagt, die Musik ist modern, aber die Texte sind unverständlich.

R: Das ist ... was kann ich dazu sagen, das ist einfach dumm. Das ist dumm. Das basiert auf totale Inkompetenz. Wenn es diese Texte nicht gäbe, das gilt so für nicht nur für eine Johannespassion, aber für jede Mozartoper zum Beispiel, oder im Allgemeinen vokale Musik und dramatische Musik, wenn es die Texte nicht gäbe, dann gäbe dann wäre auch die Musik nicht da. Ohne die Texte wäre die Musik nicht entstanden. Und diese Texte sind Texte, die Bach stark inspiriert haben, als gläubiger Mensch auch, er war tief gläubig. Und die er wie kein anderer in Musik ausgedrückt hat. Es wird so Leuten, die sagen, dass Bachs Musik klingende Theologie ist, die haben recht. Die anderen sind dumm.

Bedeutung der
Texte
klingende
Theologie

8.3

U: Aber was sagen denn die Texte? Wir sollten doch mal kurz die Partitur holen, wenn sie uns sagen, wo sie ist, wenn wir ein Beispiel nehmen könnten.

R: (steht auf holt die Partitur). Was wichtig ist, ist das Resultat, das was klingt. Eigentlich soll ich mein Geheimnis nicht verraten, was in meine Partitur steht, das ist sehr persönlich, ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist, das zu ...